

# Herausgerissen – Deportation von Heidelbergern 1940

## Heute vor 75 Jahren

Am 22. Oktober 2015 jährt sich die Deportation der Heidelberger Juden in das südfranzösische Internierungslager Gurs zum 75. Mal. Im Rahmen dieser planmäßigen Deportation badischer, pfälzischer und saarländischer Juden aus dem Deutschen Reich wurden 300 Heidelberger von den nationalsozialistischen Behörden verschleppt.

## Lokale Erinnerung an die Deportation der Heidelberger Juden

Die Stadt Heidelberg und eine Studierendengruppe des Historischen Seminars der Universität Heidelberg erinnerten am 27. Januar 2015, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, in einer Gedenkveranstaltung an die Geschehnisse vor 75 Jahren. Gemeinsam mit dem Arbeitsbereich Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa, der am Historischen Seminar der Universität Heidelberg angesiedelt ist, entwickelte die Stadt Heidelberg in der Folge die Idee, ein studentisches Ausstellungsprojekt zur Erinnerung an die Deportation der Heidelberger Juden zu initiieren.

## Studierende gestalten eine Ausstellung

Ein Semester lang beschäftigten sich dreizehn Geschichtsstudierende mit der Verfolgung der Heidelberger Juden während des Nationalsozialismus. Sie erarbeiteten ein Ausstellungskonzept zur Erinnerung an die Deportation der Heidelberger Juden.

Die Ausstellung beschreibt zuerst das Zusammenleben der jüdischen und nichtjüdischen Bürger Heidelbergs vor 1933. Im Kontrast dazu thematisiert sie die lokale nationalsozialistische Verfolgungspolitik, die schließlich in die Deportation mündete. Weiterhin wird das Leben der Deportierten im Lager Gurs dargestellt. Die letzten Stationen der Ausstellung blicken auf das weitere Schicksal der Betroffenen und dokumentieren verschiedene Erinnerungsprojekte in Heidelberg. Zwei Karten informieren über Orte jüdischen Lebens in Heidelberg und die Deportationswege durch ganz Europa.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die betroffenen Menschen und ihre Erlebnisse. Mit der Deportation wurden sie ihrer Heimat und ihrem bisherigen Leben entrissen. Lager wie in Gurs sowie die Arbeits- und Vernichtungslager in Osteuropa waren Orte der Entwürdigung, des Hungers, der Not, der Verzweiflung und des Todes. Dort wurden die Gefangenen der Möglichkeit zur Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse fast vollständig beraubt. Identität und Selbstbehauptung, Leben und Zukunft wurden ihnen genommen.

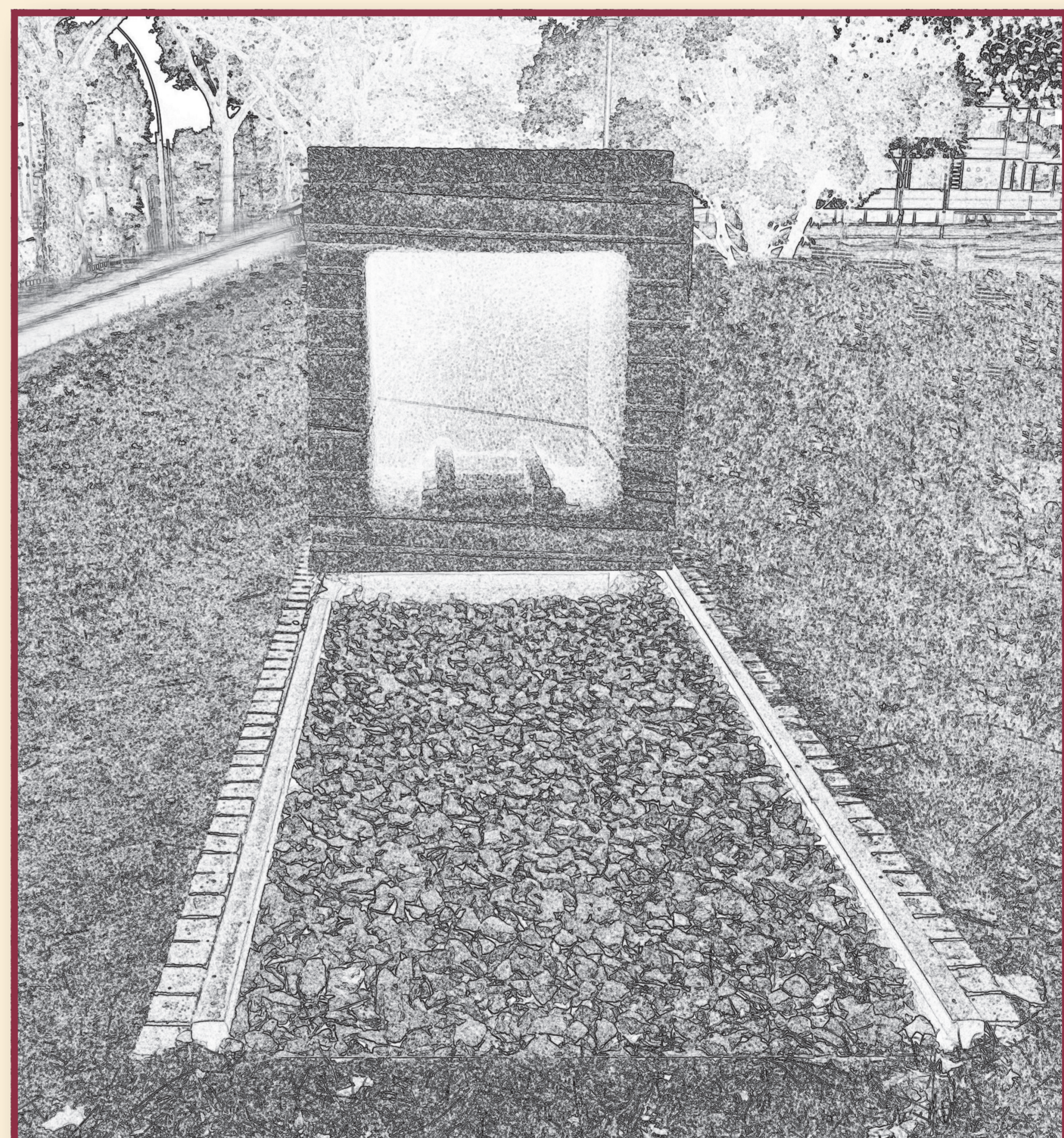
Insbesondere Gurs zeigt aber auch die Kraft der inhaftierten Menschen, diesem Zerstörungswerk Lebenswillen, Menschlichkeit und kulturelle Identität entgegenzusetzen. Nicht zuletzt in den intensiven Anstrengungen, dem Lager zu entkommen.

*Am Rande der Ausstellungstexte vertiefen „Post-Its“ wichtige Einzelaspekte und geben weiterführende Hinweise.*

Ausgewählte Biografien geben Einblick in Einzelschicksale. Stellvertretend sollen sie die traumatischen Erfahrungen aller Opfer würdigen.

## Die Deportation der Heidelberger Sinti

Die Deportationen der Heidelberger Sinti jährt sich im Mai 2015 ebenfalls zum 75. Mal. Deshalb erinnert die Ausstellung auch an ihre Verfolgung und systematische Ermordung durch die Nationalsozialisten.



Abstrakte Darstellung des 2014 eröffneten Gurs-Mahnmals am früheren Gleis 1 des ehemaligen Bahnhofs in der heutigen Schwanenteichanlage. (Bild: privat).

## Studierende

Maximilian Dümler, Miriam Hartwich, Fabian Hennig, Juliane Henning, Ronja Hochstrat, Juliane Hoheisel, Teresa Keller, Jessica Krzoska, Verena Meier, Anna Parrisius, Felix Pawlowski, Matthias Schauer, Anna-Valeska Strugalla.

Dozentin: Daniela Gress, Arbeitsbereich Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa am Historischen Seminar der Universität Heidelberg.

## Wir danken

- der Stadt Heidelberg für die Ermöglichung der Ausstellung,
- Dr. Norbert Giovannini für die historische Expertise und Beratung,
- Philipp Emenet (Baier Digitaldruck) für die grafische Gestaltung,
- der Manfred Lautenschläger-Stiftung für die Förderung des Arbeitsbereichs Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa.